

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.
monatlich 85 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag:



„Handel u. Wandel.“
„Spiel u. Sport.“
„Feld und Garten.“

R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.
für ausnützige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 29.

Donnerstag, den 9. April 1914.

7. Jahrgang.

Karfreitagsgedanken.

Ein hoher, heiliger Gedentag für die Christenheit ist der Karfreitag. Der Gemeindegefang weist auf das Haupt voll Blut und Wunden, die Predigt verkündigt den Kreuzestod des Erlösers. Die ewangelische Erzählung berichtet, wie bei der Tragödie von Golgatha die ganze Natur mitgetrauert habe. Kam es auch etwas Erschütternderes geben, als die furchtbare Tatsache, daß der Heiland der Welt zum schimpflichsten Tode verurteilt wurde von verblendeten, fanatisch erregten Menschen, die es nicht einsehen wollten, daß in diesem Weisen von Nazareth ihr eigentlicher und göttlicher Messias erschienen war! Und diese Schuld senkt sich bleiern schwer auf die Menschen überhaupt. Es liegt ein tiefer herzbewegender Sinn in Paul Gerhards Passionsversen: Nun, was du, Herr, erduldest, ist alles meine Last, ich hab' es selbst verschuldet, was du getragen hast.

Aber was die Leute zum Bösen wenden wollten, das gedachte eine höhere Weisheit in Gnade und Segen zu verwandeln. Der Getreuzigte sollte der Sieger über die Sünde sein. Zu ihm dürfen sich alle flüchten, die mühselig und beladen sind. Alle die vielen Sorgen und Wirren des Menschenlebens, alles Suchen und Sehnen der menschlichen Seele, alles kann Kraft und Klarheit, Heil und Trost gewinnen durch Christi bitteres Leiden und Sterben. Sein Kreuz verklärt und vertieft unser Kreuz, wie es einer unserer besten geistlichen Liederdichter sagt: Bist du ein Christ, nimm auf dich die Belchwerden, beslage nicht so endlos deinen Schmerz! Denn der Getreuzigte vermag ins Herz dir doch nicht ohne Kreuz gesetzt zu werden.

So darf am Karfreitage auch der Ton einer heiligen Freude erklingen. Es ist wie eine wunderbare Erfüllung der altprophetischen Hoffnung: „Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe!“ Tausendstimmig soll's durch die andächtig feiernde Christenheit rauschen: Verhöht — erlöst! In Wolframs Parzival spricht ein würdiger Greis im Blick auf Karfreitag: „Er hat sein heiliges Leben um unsre Schuld dahingegeben, sonst wär' der Mensch verloren!“ Das ist und bleibt das gewaltige Thema aller Karfreitagspredigt, und es ist zugleich eine beredete Mahnung, nun auch allwege einen ehrlichen, freudigen Dank zu bekunden. Die bloße Augenblicksstimmung tut es nicht, und wenn sie noch so zart und rührend wäre.

Als der Herr am Kreuz verachtet
Sah, vor Durste schier verischmachtet,
Deckte Dunkel Feld und Flur,
Und ein großes stilles Trauern
Und ein heimliches Erschauern
Fiel auf alle Kreatur.

Vöglein ließen ab vom Fliegen,
Noch vor Abendzeit sie schwiegen,
Vargen sich im Neste schau;
Alles wilde Tier der Wüste
Ließ von seinem Raubgellüste,
In die Höhle kroch der Leu.

Und die zitternde Gazelle,
Durstig neigend sich zur Quelle,
Ungeleht von hinnen wich,
Weil am Kreuz in großem Bangen
Und mit heiligem Verlangen
Jesus rief: „Es dürstet mich!“

O, wenn Himmel selbst und Erde
Hüllen sich in Schmerzgebärde
Mitempfindend Jesu Schmerz —
Sollten wir's nicht tiefer lassen,
Zitternd rufen: Gottverlassen
Brach für dich und mich sein Herz!

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 8. April.

* — Von einem Unfall wurde am Montag früh der Landwirt Pflanz aus Herlesfeld betroffen. Er hatte von Spangenberg eine Drillmaschine geholt. In der Nähe des Bahnhofs an der Pfleffer Straße gingen die Pferde durch und Pflanz, der sie halten wollte, wurde niedergebissen und geschleift. Zum Glück kam Herr Heine, Simon I aus Pflanz des Weges gegangen. Er erkannte sofort die Notlage und durch schnelle Geistesgegenwart griff er den Pflanz in die Fügel und brachte sie zum Stehen. Zum Glück hat Pflanz nur wenig Hautabschürfungen erlitten; die Drillmaschine jedoch ist teilweise in Trümmer gegangen.

* — Die Preussische Gesesammlung veröffentlicht das Gesetz über die Beglaubigung von Unterschriften durch die Gerichtsschreiber, das sofort in Kraft tritt. Hiernach können vom 1. April d. Js. ab die Amtsgerichtsschreiber die Beglaubigung von Unterschriften neben den Richtern und Notaren vornehmen. Für das Publikum bringt dieses Gesetz eine große Annehmlichkeit.

* — Voricht bei letztwilligen Verfügungen lehrt eine Verfügung des Ministers des Innern, die sämtlichen Regierungspräsidenten mitgeteilt wird. Die eigenhändige Niederschrift des Testamentsentwurfes ist ein wesentliches Formerfordernis, ohne welches das ganze eigenhändige Testament nichtig ist. Dieser Standpunkt wird auch von dem Reichsgericht und dem Kammergericht geteilt. Beide Gerichte haben eigenhändige Testamente deswegen für nichtig erklärt, weil der Ort der Errichtung mit Hilfe eines Vordrucks bezeichnet war. Letztwillige Verfügungen sind ohne Ausnahme davon abhängig, daß sie durchweg, also auch in der Ortsbezeichnung, eigenhändig geschrieben sind.

* — Schonet die Hecken. Die Hecken sind die Brutstätten aller Vögel, die uns durch ihren Gesang erfreuen und schädliche Insekten vertilgen. Außerdem sind sie für die Vögel ein sicherer Zufluchtsort, wenn Raubvögel sich ihnen nähern. Deshalb ist es die Pflicht eines jeden Naturfreundes, zur Erhaltung und zum Schutz der Hecken beizutragen.

△ Schnellrode. Zu der Notiz in Nr. 26 betr. Wahl des Schulvorstandes hier selbst ist ergänzend nachzutragen, daß die Landwirte Hartmann Benzel und Heine, Gottlieb mit je 5 Stimmen gewählt wurden. Außerdem erhielten Gastwirt Heine, Graf und Konr. Wehler je eine Stimme.

× Fokeroode. Die Frühjahrbestellung der Acker in unserer Gemarkung ist in vollem Gange. Der Hafer ist größtenteils schon gefäet. Frühmorgens verläßt der Landmann sein Lager und bei Tagesgrauen zieht er hinaus auf das Feld. Leider war seine Mühe und Arbeit im vergangenen Herbst vielfach vergebens, denn Roggen und Weizen, namentlich letzterer, ist zum größten Teil erfroren, und müssen diese im Herbst bestellten Acker jetzt von neuem mit Sommerfrucht ausgesäet werden. Es ist dies ein empfindlicher Schaden für unsere Landwirte. Auch die Winterfrucht, welche nicht erfroren, kommt nicht recht vorwärts und steht bis heute noch fast durchweg schlecht.

× — Bei der in vergangener Woche stattgefundenen Gemeindevahlen wurden die Landwirte Georg Wildner in der 1. Klasse, Julius Heerich in der 2. und Justus Wildner in der 3. Kl. gewählt. Bei der Ersatzwahl wurde Johannes Klöppel in der 1. Klasse gewählt.

Cassel. Von der hiesigen Polizei werden nicht weniger als 10 Männer gesucht, die sich der Unterhaltungspflicht für ihre Kinder entzogen haben. Alle zehn waren vorübergehend in Cassel anständig.

Cassel. Ein Riesenochse von 11 Zentner schlachtete der Metzgermeister Landfeld am Judenbrunnen. Das Tier stammt aus der Zucht des Pächters des

Kasanehofes bei Wolfsanger und wurde vor dem Schlachten photographiert.

Kanan. In der Nähe von Langenselbold hat sich am Sonntag ein folgenschweres Automobilunglück zugetragen. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen, der der Metzgerei Weilmann Söhne in Gelnhausen gehört, geriet auf der Straße, als er eine Kurve wohl zu kurz genommen hatte, ins Schleudern und alle Insassen fielen heraus. Der Fleischermeister Hermann Weilmann trug einen so schweren Schädelbruch davon, daß er bald darauf starb. Die übrigen Insassen des Autos wurden verletzt. Ein mit Offizieren besetztes Auto des Frankfurter Automobilclubs, das an einer kriegsmächtigen Ballonverfolgung sich beteiligt hatte, war zuerst an der Unfallstelle. Die Offiziere leisteten die erste Hilfe und brachten in ihrem Auto die Verunglückten nach Gelnhausen.

Wetterbericht.

Am 9. April: Kühl, zeitweise heiter, vielfach wolfig, vereinzelt Regen oder Graupelschauer.

Am 10. April: Anfänglich sonnig, trocken, sehr kühle Nacht; später zunehmend bewölkt, wärmer, zuletzt Regen.

Am 11. April: Ziemlich trüb, windig, ziemlich mild, zeitweise Regen.

Saatkartoffeln.

Wohl die früheste aller bis heute existierenden Frühkartoffeln ist „Edelgold Juni“. Diese frühzeitig schon mehlig werdende gelblichgelbe Kartoffel ist im Geschmack ganz hervorragend und kann nicht warm genug empfohlen werden. Die bekannte Samenzüchterei Gebrüder Ziegler in Erfurt bietet in dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt echtes Saatgut an. Diese Firma ist rühmlichst bekannt wegen ihres Bestrebens nur hervorragende rein gezüchtete Sorten in den Handel zu bringen. Durch ihre vorzüglichen Saatkartoffeln haben sich Gebrüder Ziegler einen Weltruf erworben.

Die Gelegenheit ist günstig zu einem Versuch, die teure Butter durch Dr. Schlink's Palmona, die allgemein beliebte Pflanzen-Butter-Margarine, zu ersetzen. Keine Hausfrau sollte versäumen, ihre Feiertagskuchen einmal mit Palmona zu backen! Das Resultat ist dasselbe wie mit Butter, dabei erzielt man eine ganz wesentliche Ersparnis. Auch als Brotaufstrich ist Palmona sehr zu empfehlen, da Geschmack und Aroma der feinsten Meiereibutter gleichkommen.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag.

Abends 7/8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl in Spangenberg; Pfarrer Schönewald.
(Kollekte für das heilige Land.)

Karfreitag.

Vorm. 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.
Nachm. 4/2 Uhr: Pfarrer Schönewald.
Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte.

In Elbersdorf:

Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.
Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte.

In Schnellrode:

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.
Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte.
In allen Gottesdiensten Kollekte für das heilige Land.

Donnerstag früh:

Frische Fische.

Neuen Blumenkohl, lange Salatgurken
Neue Apfelsinen.

H. Mohr.

handlungen gerichtet. Der Erlaß spricht sein Bedauern darüber aus, daß diese Unfälle immer noch, besonders bei der Kavallerie, herrsche. „Alten Leuten“ wird das Verweilen von Rekruten ohne dienstlichen Anlaß verboten. Die Offiziere werden verpflichtet, unter allen Umständen Mißhandlungen zu verhindern. Der Erlaß muß jeden Monat verlesen und von sämtlichen Mannschaften unterschrieben werden.

Der Kreuzer „Erlaß Irene“, der am 25. April am Stapellager bestimmt worden ist, erhält eine Wasserdrängung von 4900 Tonnem und wird somit ebenso groß wie die bereits im November 1912 zu Wasser gelassenen kleinen Kreuzer „Karlshöhe“ und „Rostock“. „Erlaß Irene“ wird 364 Mann Besatzung erhalten, während die „Karlshöhe“ und „Rostock“ 373 Mann erfordern. Die Besatzung der Kaiserlichen Werke in Kiel in inneren Ausbau befindliche Kreuzer „Grauborn“ wird „Erlaß Irene“ in den Herbstmonaten dieses Jahres mit den Probefahrten beginnen.

Im Eismeer begraben.

Eine furchtbare Katastrophe hat sich in der Straße von Velle Isle im Nordwesten der Insel Neufundland ereignet. In einem Schneesturm sind etwa 100 Robbenfischer umgekommen.

Aus New York liegen eingehende telegraphische Berichte über das Unglück und die Leiden der vom Schneesturm überfallenen Fischer vor:

120 Mann der Besatzung des Dampfers „Neufundland“ waren gerade auf dem Eise und verloren in dem Schneesturm den Weg nach dem Schiff. Die meisten kamen dabei um, da die Kälte plötzlich ganz enorm zunahm. Erst sehr spät konnten die zu Hilfe gerufenen Dampfer ihre Rettungsmannschaften ausfinden. Sie fanden auf dem Eise 52 Mann tot, 40 Mann gaben noch schwache Lebenszeichen von sich.

Nur nicht nur die an Land befindlichen Fischer, sondern auch ein Teil der Mannschaft, der an Bord geblieben war, sind verloren, und der

Dampfer „Neufundland“ ist gesunken.

Die an Bord gebliebenen 50 Mann waren nicht imstande, während des furchtbaren Sturmes das Schiff manövrierfähig zu erhalten und mußten infolgedessen ohnmächtig zusehen, wie die „Neufundland“ mitten zwischen die sich aufblühenden Eisschollen geriet. Außerdem wird noch der Dampfer „Southern Cross“ mit einer Besatzung von 170 Mann vermißt.

Unter zwanzig Toten fand man häufig nur einen Überlebenden. Die Überlebenden wurden in warme Lieder gehüllt, sie waren aber infolge der Kälte, der sie 40 Stunden ausgelegt waren, so erkrankt, daß sie kein Wort hervorbringen und keine Nahrung aufnehmen konnten. Sie hatten auch durch den Frost so viele Verletzungen erlitten, daß es schwierig war, sie an Bord zu schaffen; überall sah man Eisschollen, auf denen Lebende und Tote dicht nebeneinander lagen. Viele der gestrandeten Schiffe, die meist nur leicht beladet und ohne Borte waren, waren seit 36 Stunden ohne Nahrung. Mehrere waren irrsinnig geworden und rammten fahrend oder laufend auf dem Eise umher.

Ungefähr 3000 Menschen nahmen an der Seejagd teil. Der Dampfer „Southern Cross“, der bereits auf dem Heimwege war, hatte 20 000 gefangene Tiere an Bord. Auf dem verunglückten „Neufundland“ und der „Southern Cross“ waren zusammen ungefähr 300 Personen an Bord.

Luftschiffahrt.

Die Hamburger Polizei hat ebenso wie die Münchener Behörden die für den Osterfeiertag geplanten Flüge des Franzosen Begaud verboten. Begründet wurde dieses Verbot damit, daß in Anbetracht der Feiertage ein zu großer Menschenandrang erfolgen und ein ungeheurer Furchtschrei entstehen würde.

Der Sternflug nach Monaco hatte folgende interessante Ergebnisse! Erster wurde Brindjone des

Moulinats, der morgens um 5 Uhr 53 Min. in Madrid startete und um 11 Uhr 12 Min. in Bordeaux eintraf; er landete abends 6 Uhr 47 Min. in Marseille, nachdem er 1083 Kilometer zurückgelegt hatte. Zweiter wurde Roland Garros, der ebenso wie Brindjone auf einem Morane-Eindecker um 5 Uhr 32 Min. früh von Brüssel abflog; er mußte um 6 Uhr abends bei Orange, nachdem er 955 Kilometer zurückgelegt hatte, infolge eines Bergsturzabendes landen bleiben. Dritter wurde Malard, der morgens um 5 Uhr 32 Min. auf dem Kaiser Flugplatz aufstieg und um 1 Uhr 15 Min. in Bordeaux eintraf, nachdem er 865 Kilometer zurückgelegt hatte. Der Versuch der drei anderen Piloten, unter denen sich auch der in London gestartete Berrier befand, ist dagegen als gescheitert anzusehen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Unter dem dringenden Verdacht, wiederholte räuberische Überfälle auf alleinfahrende Frauen und Mädchen auf der Berliner Stadt- und Ringbahn verübt zu haben, wurden in Schmargendorf der Kaiser Wilhelm Prehn festgenommen.

Witterfeld. Auf der Werrt der Luftfahrzeug-Gesellschaft, wo wegen großer Luftträge mit Überstunden gearbeitet wird, legten fast sämtliche Schlosser, die die Überstunden verweigerten, die Arbeit nieder. Ein Teil der Wertstätten steht still.

Stettin. Ein umfangreicher Prozeß wegen Soldatenmißhandlungen beschäftigte dieser Tage das Kriegsgericht. Es waren vier Sergeanten, fünf Unteroffiziere und ein Gefreiter der sechsten Kompanie des 2. Grenadier-Regiments wegen Mißhandlung Untergebener angeklagt. Die Mehrzahl der Angeklagten wurde für schuldig befunden und zu Strafen von zwei Tagen Arrest bis zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung. Die acht Monate Gefängnis erhielt ein Unteroffizier, der nicht nur wegen Mißhandlung in 74 Fällen und vorchriftswidriger Behandlung in 45 Fällen angeklagt war, sondern auch noch die Mannschaften zu falschen Aussagen verleitet hatte. Zu der Verhandlung waren mehr als 90 Zeugen erschienen.

Koburg. In Schalkau sind infolge von Brandstiftung drei nebeneinander in der Hauptstraße liegende Gasthöfe vollständig eingestürzt worden.

Wien. Im kroatischen Nationalkauf in Pola hat sich ein seltsamer Vorfall ereignet. Ein Kroat fand auf dem Treppenhause eine Zigarre. Kaum hatte er sie angeleckt, als sie explodierte. Dem Unglücklichen wurde die Sehraft auf beiden Augen vernichtet, außerdem erlitt er schwere Wunden am ganzen Körper. Bei der Untersuchung fand man später kleine Kupfersteile und den Rest einer Dynamitpatrone. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Machtkaff zwischen den in fester Feindschaft lebenden Kroaten und Italienern handelt.

Breg. In Esteröfjony (Ungarn) ist eine Zigeunerin verhaftet worden, die in einer versteckt gelegenen Wohnung zwanzig gestohlene Kinder verborgen hielt.

Toulouse. In der nahegelegenen Gemeinde Lagarde (Frankreich) wurde dem Bürgermeister angezeigt, daß der Sicherheitsinspektor Carol lebendig begraben worden sei. Als man den Sarg ausgrub, fand man die Befestigung der grauenwollen Nachtwäsche.

London. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts versuchten, die Belmontkirche im Westen von Glasgow in die Luft zu sprengen. Es erfolgten drei Explosionen, durch die jedoch nur die Tür und die Türschwelle beschädigt wurden. Mehrere Täterinnen konnten verhaftet werden.

Rom. Im Wandelgang der italienischen Kammer kam es zu einer Prügelei zwischen zwei Abgeordneten. Der Nationalist Fedezoni stellte seinen sozialistischen Kollegen Guaglio zur Rede, weil dieser ihn der Bestechung der Wähler beschuldigt hatte. Die beiden Abgeordneten gerieten hart aneinander und prügeln sich schließlich ziemlich heftig, bis andere Abgeordnete sie mit Mühe trennten.

Mailand. Die Nachrichten vom Bergsurz in der Broving (Oberitalien) sind wahrhaft erschreckend. Seit Wochen ist der an seinem Fuße unterlaufene und in seinem Innern zerfallene Berg Corone in langsamer Bewegung, Wälder, Felder, Weinberge, Gärten, reiche Villen und arme Bauerngehöfte verschlingend und in eine Steinwüste verwandelnd. Die Hoffnung auf einen Stillstand der Bewegung erfüllte sich nicht, und der Untergang von drei blühenden Ortschaften, Clauasio, Bito d'Alto, San Bito al Tagliamento und zahlreicher Dörferchen im Umkreise von 20 Quadratkilometern ist unabweisbar.

Petersburg. Eine plötzliche Revision auf dem hiesigen Hauptpostamt hat ein überraschendes Ergebnis gezeitigt. Es hat sich herausgestellt, daß die Behörde seit Jahren um ungeheure Summen von den hohen Postbeamten bestohlen worden ist. Die höchsten Beamten selbst sind in die Unterschlagungen verwickelt. Es wurden mehrere aussehenerregende Verhaftungen vorgenommen; andere stehen bevor.

Petersburg. Noch immer nehmen in den Petersburger Fabriken die Erkrankungen von Arbeiterinnen zu. Der Krankheitserregter ist noch immer nicht festgestellt. Es wird der Verdacht laut, als ob es sich bei den Erkrankungen um eine Art Obstruktion zur Durchführung eines poltischen Streiks handelt. Nachdem jetzt durch den Schluß zahlreicher Fabriken etwa 100 000 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind, werden zu den bevorstehenden Osterfeiertagen große Ausschreitungen erwartet. Die Polizei hat anlässlich der Streikbewegung eine Anzahl Schredner verhaftet, darunter zwei weibliche.

Volkswirtschaft.

Der deutsch-russische Handelsvertrag. Nachdem die russische Presse eine wenig nachgelassen hat, werden von jenseit der Grenzen wieder einige Stimmen der Vernunft laut. Führende Mütter erklären, daß das Jarenreich auf den wirtschaftlichen Frieden mit dem Nachbarlande angewiesen sei, und sprechen die Hoffnung aus, daß die Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland ohne wirtschaftliche Reize vollzogen werde. Dieser Hoffnung schließt sich Deutschland von ganzem Herzen an.

Eine Ermäßigung der Krankenversicherungsbeiträge für Dienstboten gegenüber den Sähen der allgemeinen Orskrankenasse ist in Baderborn erfolgt. Für die weiblichen Dienstboten, die dort nicht in einer Land-, sondern in der allgemeinen Orskrankenasse versichert sind, ist auf Betreiben des Magistrats die Bestimmung getroffen und jetzt vom Oberverwaltungsamt genehmigt worden, daß nur die Hälfte der in der Kassenfassung vorgezeichneten Beiträge erhoben wird. Für ein Dienstmädchen mit 240 Mk. Lohn waren z. B. bisher 21,84 Mk. zu zahlen; vom 1. April ab sind es nur 10,92 Mk. — Was Baderborn recht, sollte anderen Städten billig sein. Die Dienstboten bilden doch das geringste Risiko für die Krankentassen.

Luftige Ecke.

Gute Aussrede. Der Sohn kehrt von der römischen Reise, die ihm der Vater zur Bereicherung seiner Bildung gestattet hatte, zurück. „Denke dir nur, Papa, 12 Mark täglich mußte ich fürs Zimmer zahlen.“ — „12 Mark? Viel — aber dafür wirst du ja auch viel gesehen und gelernt haben. Erzähle mir von Rom, welche Kunstwerke hast du besichtigt?“ — „Besichtigt? Aber Vater, ich habe doch nichts sehen können. Glaubst du denn, daß ich ein Zimmer, für das ich 12 Mark zahlte, tagüber leer stehen lasse?“

Begründet. „Warum ist eigentlich Stranzly zur Schutztruppe gegangen?“ — „Konnte sich nicht mehr vor Gläubigern schützen.“

Der Anti-Värmverein. „Ja, jetzt haben wir einen Anti-Värmverein gegründet.“ jagte der Mann, der die Nerven seiner Mitbürger behüten wollte, stolz. „Und was werden Sie zur Förderung Ihrer Ideen tun?“ — „Das erste ist natürlich, daß wir das Publikum für unsere Idee interessieren. Aber keine Sorge, wir haben schon ein halbes Dutzend Redner und eine Musikkapelle engagiert!“

„Aber ich gestehe offenherzig, lieber Doktor, daß Ihr Entschluß, sich hier niederzulassen, mich trotzdem mit nicht geringem Erstaunen erfüllt hat. Für einen Mann, der sich niemals in der Enge kleinstädtischer Verhältnisse bescheiden konnte, habe ich Sie eigentlich nie gehalten.“

Unbedenklich ging Selmut auf seinen leichten, schwebenden Ton ein.

„Auch einem engen Rahmen läßt sich ein bedeutender Inhalt geben, Herr von Lettow! Und vielleicht bin ich sogar meiner ganzen Naturanlage nach mehr für das beschränkte Kleinstadtleben als für das großstädtische Hasten und Treiben geschaffen. Viel eher könnte ich mich vielleicht darüber wundern, Sie, den Mann der großen Welt, hier bei uns zu sehen.“

Gern von Lettow lachte zustimmend.

„Eigentlich, teuerer Doktor, wüßte ich mich selbst darüber. Obendrein mit der Absicht, auf ungewisse Zeit zu bleiben. Wahrschäftig, ich würde jeden, der mir das vor einigen Monaten oder Wochen geweissagt hätte, für einen herzlich schlechten Propheten gehalten haben.“

„Sie werden sich allerdings auf einige Dange weile gefast machen müssen — es sel dem, daß Sie gekommen sind, die eigenartigen Reize inliner Städtchen und Kleinbürgerlich solider Familienkreise zu studieren.“

„Davor bewahre mich der Himmel! — Nein, so lebensüberdrüssig und ausgepumpt bin ich doch noch nicht. Aber ich meine, ein paar unangenehme Leute finden sich wohl auch hier. Mit dem einen von ihnen habe ich ja bereits das Vergnügen zu plaudern und mit einem anderen für die mich das freundliche Umgefahr gestern in der Eisenbahn aufgenommen. Ihr Vetter der Herr Baumeister Eggers, machte mir den Eindruck eines ganz charmanten

Mannes — vielleicht nicht gerade in dem Sinne, wie wir es im Klub verstehen würden. Aber ich gehöre doch auch schließlich nicht zu den verdächtigsten Kalkemännchen, für die der Cavalier notwendig mit der Vorstellung von Lacktiefeln und Kravatte nach der neuesten Mode verbunden ist.“

In der Bekomung dieser Vorurteilslosigkeit war etwas, das Selmut verlegte. Und er wurde unwillkürlich etwas steifer.

„Mein Vetter ist in der Tat ein ausgezeichnete Mensch.“ sagte er ziemlich kurz. „Er hat mir von seiner Begegnung mit Ihnen erzählt und erwähnt, daß er Ihren Besuch erwarte. Haben Sie ihm eine dahingehende Botschaft gemacht, Herr von Lettow?“

„Allerdings. Ich freute mich auf den Verkehr und gebente noch heute meine Antrittsvisite zu machen.“

„Und wenn ich Sie nun im Vertrauen auf die Diskretion eines Ehrenmannes bitte, davon Abstand zu nehmen?“

Der Altmeister zog die Brauen in die Höhe. „Bardon — ich weiß nicht, ob ich recht verstanden habe — Sie wollen mich vor einem Umgang mit Ihrem Herrn Vetter warnen? Das ist merkwürdig. Und ich darf vielleicht um eine nähere Erklärung bitten.“

Es war eine der peinlichsten Aufgaben seines Lebens, vor die Selmut sich da gestellt sah. Aber es half nichts — er mußte sie zu lösen suchen, so gut oder so schlecht es die Umstände eben gestatteten.

„Blehen Sie vor allem in Betracht, Herr von Lettow, daß es ein Vrat ist, der zu Ihnen spricht — ein Mann, dem die Eigenart seines Berufes hier und da Einbild verfährt in Verhältnisse, die sonst dem Auge eines Dritten verborgen bleiben. Ich weiß nicht, ob Ihnen mein Vetter davon gesprochen hat, daß er verheiratet ist.“

Er sah den Rittmeister scharf an, aber das Gesicht seines Gegenübers blieb unbeweglich.

„Sawohl. Der Herr Baumeister sprach von seiner Gemahlin sogar sehr viel und mit einer Wärme, die den angenehmen Rückschluß auf ein sehr glückliches Familienleben gestattete.“

„Nun wohl — dieses glückliche Familienleben irgendwo zu fördern, liegt doch sicherlich nicht in Ihrer Absicht.“

„Herr Doktor!“

„Bitte, misshandeln Sie mich nicht. Meine Worte enthalten nichts, daß Sie auch nur im entferntesten beabsichtigen könnten. Wenn ich von der Möglichkeit einer durch Sie veranlaßten Eßrung jenes eheleichen Glückes sprach, so dachte ich dabei nicht an Künftiges, sondern an Vergangenes. Sie würden eben in der Galtin meines Freundes keine Fremde gefunden haben, Herr von Lettow!“

Mit einer Gebärde leichten Erstaunens warf der Rittmeister den Kopf zurück.

„Wie, Sie hat Ihnen das gesagt? — Man könnte Sie in der Tat um Ihren ärztlichen Beruf beneiden, Herr Doktor!“

„Ich wüßte nicht, inwiefern gerade die Tatsache einen Anlaß dazu böte. Und meine Person kommt hier wohl auch nicht weiter in Frage. Es war Ihnen also bekannt, daß Fräulein Lindholm die Frau des Baumeisters Eggers geworden war? Und weil Sie es wußten, suchten Sie gesittentlich seine Bekanntschaft?“

„Verzeihung! — Auch ich müßte Sie nicht fränten. Aber finden Sie es nicht bei einiger Überlegung selbst etwas sonderbar, daß ich mich hier einem derartigen Verhör unterwerfen soll? Man pflegt in solchen Fällen doch wohl vor allem nach der Legitimation des Unterlegenden zu fragen.“

„(Fortsetzung folgt.)“

21 17

Bekanntmachung
 betr. Abhaltung der Frühjahrskontroll-
 versammlungen 1913 in dem Kreise
 Mellungen.

Mittwoch, den 22. April 1914, nachm.
2.30 Uhr in Spangenberg
 für die Mannschaften aus den Orten:
 Spangenberg, Bergheim, Ebersdorf,
 Günstersode, Mörschhausen, Schnellrode
 und Vockerode.

- Zu den Kontrollversammlungen haben sich
 zu stellen:
1. sämtliche Reservisten,
 2. sämtliche Wehrleute 1. Aufgebots, je-
 doch mit Ausnahme derjenigen, welche in
 der Zeit vom 1. April bis 30. September
 1902 eingetreten sind, sowie derjenigen, die
 in der Zeit vom 1. April bis 30. September
 1904 eingetreten sind und gemäß ihrer Dienst-
 verpflichtung oder freiwillig 3 oder 4 Jahre
 aktiv gedient haben,
 3. sämtliche zur Disposition der Truppen-
 teile beurlaubten Mannschaften,
 4. sämtliche zur Disposition der Ersatzbe-
 hörden entlassenen Mannschaften einschli-
 ßlich der unter diesen Leuten befindlichen zeitig
 Ganz- und Halbinvaliden, sowie Rentens-
 empfänger,
 5. sämtliche Ersatzreservisten.

Die vorgenannten Mannschaften haben
 sich zu den bestimmten Zeiten mit den Mi-
 litärpapieren, Wäsen und Führungsaus-
 weisen pünktlich einzufinden, widrigenfalls
 die gesetzlichen Strafen eintreten. Sätze u.
 Schirme sind vor der Versammlung wegzun-
 legen. Während der Versammlung darf
 nicht geraucht werden. Mannschaften, welche
 an einer anderen Kontrollversammlung in-
 nerhalb ihres Kommandobezirks teilnehmen
 wollen, haben hierzu durch den Bezirksfeld-
 webel die Erlaubnis des Bezirkskomman-
 deurs oder des die Kontrollversammlung
 abhaltenden Offiziers einzuholen. Wer diese
 Erlaubnis nicht erhalten hat, bevor die für
 ihn angelegte Kontrollversammlung statt-
 findet, hat bei dieser zu erscheinen.

Den die Woche über in Cassel arbeiten-
 den Mannschaften ist es gestattet, der Kon-
 trollversammlung in Cassel auf dem Hofe
 des Bezirkskommandos beizuwohnen, wenn
 sie hierzu durch den Bezirksfeldwebel, wel-
 cher ihnen Zeit der Abhaltung angeben kann,
 vorher spätestens bis zum 30. März die Be-
 nehmigung eingeholt haben.

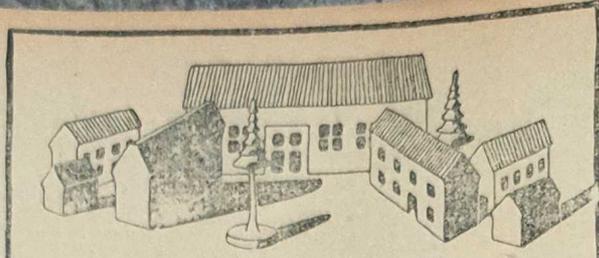
Bei Befreiungsgesuchen von Kontrollver-
 sammlungen sind Bescheinigungen der Orts-
 behörde oder des Arztes — letztere amtlich
 beglaubigt — beizubringen. Diese Bescheini-
 gungen sind von der Stempelsteuer befreit.
 Die Bescheide sind spätestens 8 Tage vor der
 Kontrollversammlung bei dem Bezirksfeld-
 webel anzubringen.

Cassel, den 17. März 1914.
Agl. Bezirkskommando II Cassel.
 J. A. d. L. K.: Stigge, Leutnant u. Adjutant.

Wird veröffentlicht.
 Spangenberg, den 4. April 1914.
Der Bürgermeister.

Empfehle für die Feiertage:
Kopfsalat und
Blumenkohl.
Georg Meurer.

ff. Kochwurst,
Schwartenmagen,
Preßkopf,
Blut- u. Leberwurst
 empfiehlt
H. Meurer,
 Ratzfeller.



*In jedem Hause
 nimmt man jetzt
 Post Litschke
 Dr. Dyck's Perleweizen
 Sie allgemein beliebt, flom
 zu Litschke. Mergonius, dann
 sie ist ist zum Anbau sehr
 einfach, aber viel billiger!*

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach schwerem
 Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute treu-
 sorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Groß-
 mütter, Schwester, Schwägerin und Tante
Elise Freitag
 geb. Dehnhardt
 im 51. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich ab-
 znrufen.
 Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen
Heinrich Freitag.
 Metzbach, den 6. April 1914.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. April nach-
 mittags 1 Uhr statt.

Ich habe bei gelegentlichen Bemerkun-
 gen über Fräulein Maria Wesche
 niemals die Absicht gehabt, dieselbe in
 der öffentlichen Meinung herabzuwür-
 digen; ich habe auch durch mein son-
 stiges Verhalten keine Beleidigung be-
 absichtigt.
 Spangenberg, den 6. April 1914.
 C. Lange.

Zum 1. Mai ein junges
Dienstmädchen
 gesucht für leichte Arbeit. Guter Lohn.
 Darf jetzt erst aus der Schule entlassen
 sein.
Lorenz Weigel
 Bahnhofswirtschaft.

Zum Osterfest
Prima Rindfleisch
 außergewöhnlich erstklassige Qualität

Samstag und Sonntag ist mein
 Geschäft feiertagshalber geschlossen,
Montag Vormittag aber offen.
M. Katz,
 Metzgerei.

Meiner werten Kundschaft zur
 Kenntnis, daß ich diese Woche vom
 Gut Halbersdorf einen Prima
 fetten, schweren
Ochsen
 schlachte und bitte um geeigneten
 Spruch.
A. Meurer,
 Metzgermeister.

Der Hut
 Sie kaufen gut
 Einen chiken Hut
 Ohne Tand
 Ganz elegant
 Ohne Mühe und Reis
 Zu billigem Preis
 Auswahl in Masse
 In der Obergasse.
Alex. Friedmann
 Obergasse.

Sommerweizen
 zur Saat a Zentner 10 Mark verkauft
Heinrich Groh,
 Cubach.

Pfieffe.
 Am 2. Osterfesttage, nachm. 3 Uhr
öffentl. Canzmusik,
 wozu freundlichst einladet
 Gastwirt **J. Albrecht.**

Gasthaus z. grünen Baum
 Am 2. Oftertag,
 von nachmittags 3 Uhr ab
öffentl. Canzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Val. Siebert.

Einen
Hundertmarkschein
 gefunden
 haben Sie, wenn Ihr Einkauf stets
 mit dem Vorteil geschieht, gut und
 trotzdem billig bei mir zu kaufen.
 In Geschenkartikeln Preisermäßi-
 gung zu gunsten der Konfirmanden.
Alex. Friedmann
 Obergasse.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Mellungen
 am Markt 69. Tel. 25.

| | vom 30./3. | vom 6./4. | | vom 30./3. | vom 6./4. |
|----------------------------------|------------|-----------|------------------------------------|------------|-----------|
| Distont der Reichsbank | 40/0 | 40/0 | 40/0 Frankfurter Stadtanl. | 96.90 | 96.50 |
| London vista | 20.44 | 20.445 | 40/0 Mein. Hypf. unt. 1922 | 95.80 | 95.80 |
| " kurz | 20.41 | 20.41 | 40/0 Br. Bodenfr.-Akt. Bf. | 95.50 | 95.50 |
| Paris vista | 81.075 | 81.25 | " kündbar 1922 | | |
| Wien kurz | 84.95 | 85.025 | 40/0 Preuß. Hyp.-Akt. Bf. | 95.40 | 95.40 |
| 40/0 Reichsanleihe unt. 1935 | 99.30 | 99.30 | " kündbar 1922 | | |
| 31 1/2 0/0 do. | 86.20 | 87.— | 40/0 Br. Hyp.-Bf. unt. 1922 | 95.50 | 95.50 |
| 30/0 do. | 77.60 | 78.60 | 40/0 Hamb. Hyp.-Bf. = 1921 | 96.50 | 96.50 |
| 40/0 Preuß. Konjols unt. 1935 | 98.90 | 99.— | 40/0 Obl. der Großen Cass. | | |
| 31 1/2 0/0 " | 86.20 | 87.20 | " Straßenbahn | 97.— | 97.— |
| 30/0 " | 77.50 | 78.40 | 40/0 Hertulesbahn-Oblig. | 95.25 | 95.25 |
| 30/0 Hess. Staatsanleihe | 74.10 | 74.80 | " (gesichert durch 1. Hyp.) | | |
| 31 1/2 0/0 Cass. Landestr. E. 16 | 88.— | 88.— | 50/0 Gewerksch. Burbch.-Obl. | 100.— | 100.25 |
| 31 1/2 0/0 " | 18 | 18 | " (gef. d. 1. Hyp.) rückz. 103 3/4 | | |
| 31 1/2 0/0 " | 87.50 | 87.50 | 50/0 Harbter Kohlenwerke | 99.— | 99.— |
| 31 1/2 0/0 " | 96.75 | 96.75 | " Obl., rückz. 102 3/4 | | |
| 40/0 " | | | 4 1/2 0/0 Salzmänn. Hyp.-Obl. | 95.— | 95.— |
| " kündbar 1914 | | | 4 1/2 0/0 Außere Argentinien | 92.90 | 95.— |
| 40/0 Cass. Landestr. E. 23 | 96.75 | 96.75 | 4 1/2 0/0 Chinesen von 1893 | 90.80 | 90.40 |
| " kündbar 1916 | | | 4 1/2 0/0 Japaner | 89.70 | 89.75 |
| 40/0 Cass. Landestr. E. 24 | 97.25 | 97.— | 40/0 Oesterr. Kronenrente | 83.30 | 82.60 |
| " kündbar 1921 | | | 40/0 Russen von 1902 | 90.30 | 90.10 |
| 40/0 Cass. Landestr. E. 25 | 97.50 | 97.50 | 40/0 Ungar. Goldrente | 83.25 | 83.70 |
| " kündbar 1922 | | | 40/0 Kronenrente | 82.20 | 82.— |
| 31 1/2 0/0 Cass. Stadtanl. v. 87 | 87.— | 87.— | | | |
| 31 1/2 0/0 " | 96.— | 96.— | | | |
| 40/0 " | | | | | |

Verein für Kurzschrift Stolze-Schrey
Spangenberg.

Der Verein für Kurzschrift System „Stolze-Schrey“ beabsichtigt
 Anfang Mai d. J. einen

Lehrkursus
 in vereinfachter Stenographie zu halten. Damen und Herren, die an dem-
 selben teilnehmen wollen, werden gebeten, sich beim Vereinsvorsitzenden Herrn
Meyer bis zum **20. April cr.** zu melden.
 Honorar einschließlich Lehrbuch und Hefte 7.20 Mark.

Henkel's
Bleich-Soda
 für den
Hausputz.

Der Vorstand.
4 Stück vier Wochen alten deutsche
Schäferhunde
 reinrassig, hat zu verkaufen
Georg Siebert, Landwirt.

Gemischter Chor
 „Niederkränzen“
 Karfreitag nachmittags 3 Uhr
 Probe in der Kirche.
 Der Vorstand

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pf.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.
Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel.“
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.
R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepalte Zeile ober deren Raum 10 Pf.
für auswärtige 15 Pf., Restamezeile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 30.

Sonntag, den 12. April 1914.

7. Jahrgang.

Ostern.

In Wald und Flur ein goldig Leuchten,
Ein würzig Wehen in der Luft,
Vom Ackergrund, dem tauigfeuchten,
Steigt auf ein frischer Leuzesduft,
Und feiertäglich Glocken klingen
Den Erdenkindern ins Gemüt,
Hoch in den Lüften hört man singen
Die Lerche froh ein Jubellied.

Die fromme Weier dieser Feier
Erfahrend jeder Mensch genießt,
Wenn er allein in stiller, freier
Natur mit seinem Gotte ist.
Es leuchtet Festesglanz im Walde
Beim Vogelklang ins Herz ihm mild,
Es zeigen Täler, Berg und Walde
Der Auferstehung Ebenbild.

Befreit nun von des Winters Eise,
Das die Natur so lang' umschloß,
Sehn wir geheimnisvollerweise
Entwickeln neu sich Sproß um Sproß.
Das ist ein Keinem, Necken, Dehnen —
Die ew'ge Urkraft der Natur,
Sie füllt des Menschen Herz mit Sehnen,
Zu wandeln seines Gottes Spur.

Das Auferstehungsfest zu rüsten,
Bleibt stets uns eine lange Zeit;
Ach, daß wir recht zu fassen wüßten
Des Festes ganze Seligkeit:
Daß alles sich zum Besten wende,
In uns erwach' der echte Christ,
Daß auch in uns heut' auferstände,
Was Auferstehens würdig ist.

Ans Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 11. April.

*— Am 1. Osterfeiertag ruht die Geld- und Paketbestellung. Dagegen findet am 2. Osterfeiertag eine einmalige Bestellung von Paket- u. Geldsendungen statt. Ebenso gelangen am 2. Osterfeiertag Postsendungen nach allen Landorten zur Bestellung.

*— Herr Gerichtsvollzieher Heinrich Becker zu Herzfeld, früher in Spangenberg, wurde von der III. Wählerklasse einstimmig zum Stadtverordneten gewählt.

§— Forstausseher Schmied zu Jesberg erhielt zum 1. April seine Ernennung zum Förster o. N.

*— Der Verein ehemaliger 143er in Kassel u. Umgegend beschloß in seiner letzten Generalversammlung einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Melungen und Spangenberg. Hierfür ist der Sonntag am 17. Mai in Aussicht genommen. Der Verein wird auch in nächster Zeit sein Fahnenweihefest im großen Stadtpark abhalten. Ein vom Vorstehenden Hoffeld verlesenes Schreiben der Jubiläumskommission über die geplante Regiments-Jubiläumfeier des 4. Unter-Off.-Inf.-Regts. 147 wurde freudig begrüßt. Es ist eine starke Beteiligung an dem Jubiläum seitens der Regimentskameraden zu erwarten. Bei der Hinweis ist der Anschluß an auswärtige Brudervereine geplant. — Auch in unserer Stadt befinden sich eine stattliche Anzahl ehem. 143er, die gewiß vorstehende Notiz interessieren wird.

*— Die Viehhaltung im Regierungsbezirk Cassel. Nach einer amtlichen statistischen Zusammenstellung haben die sämtlichen Viehgattungen mit Ausnahme der Schafe im Jahre 1913 gegenüber dem Vorjahre 1912 in unserem Regierungsbezirke eine erhebliche Vermehrung aufzuweisen, besonders hervorzuheben ist die gewaltige Vermehrung der Schweinezahl. Das Jahr 1913 hatte an Pferden einen Zuwachs von 2390 Stück, an Rindvieh 25 548 St., an Schweinen 68 886 St., an Ziegen 9921 Stück, während die Zahl der Schafe um 222 Stück weni-

ger geworden ist. — Die Zahl der Obstbäume stieg bis zum Jahre 1913 von 3 880 763 auf 4 735 815 Stück, das sind 22 Prozent.

*— Kein Ernteurlaub beim Militär. Während der diesjährigen größeren Übungsperioden geben die Truppenteile des 11. Armekorps keine Ernteurlauben ab. Ernteurlauben an die landwirtschaftliche Bevölkerung können nicht abgegeben werden beim 82. Regiment (Cassel-Wroffen) und beim 11. Jäger-Bat. (Marburg) vom 12. Mai bis 5. Juni; beim 82. Regiment (Meiningen) und beim 167. Regiment (Cassel) vom 19. Juni bis 11. Juli; beim 11. Pionierbataillon (Münden) vom 27. Juli bis 19. August und bei den Feldartillerieregimentern 11 (Cassel-Frizlar) und 47 (Julda) vom 31. Juli bis 20. August. Auch während des Kaisermanövers wird kein Ernteurlaub gewährt.

Melungen. Rektor Faust wird unsere Stadt am 1. Mai verlassen, um das hiesige Rektorat mit einem solchen in Kreuznach zu vertauschen. In der kurzen Zeit seines Hierseins hat sich der scheldende Rektor um unsere Stadtschule sehr verdient gemacht.

Sersfeld. Die Anmeldefrist für die hier im Juli stattfindende große Landwirtschaftliche Ausstellung ist bis zum 15. April verlängert worden, da in den letzten Tagen noch eine Menge Anfragen wegen Beschädigung der Ausstellung an die Landwirtschaftskammer gerichtet worden sind.

Schlößtern. Im hiesigen früheren Benediktinerkloster wurden durch den Forscher Dr. Weisfreiburg i. V. zahlreiche kostbare Grabdenkmäler, die man längst verschollen wähnte, freigelegt.

Serges-Vogtei. Ein Schüler hatte eine geladene Pistole mit in die Schule genommen und spielte damit. Plötzlich entlid sich die Waffe, und die Kugel drang dem Knaben ins Bein. Die Verletzung war eine derartige, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gerstungen. Bei dem schweren Gewitter, das am Montag das Verratal heimsuchte, schlug der Blitz in den Kirchturm von Schenkensfeld und zündete. Der Materialschaden ist bedeutend.

Kreuznach. Die kürzlich verstorbene Witwe des Landtagsabgeordneten Landrat Knebel in Kreuznach vermachte ihr mehrere Millionen Mark betragendes Vermögen dem Kreise Simmern im Hunsrück zur Hebung des kleinbäuerlichen Standes.

Groß-Zelda. Die Teilnehmer einer Spinnstube in hiesigem Orte verabfolgten kleinen Kindern alkoholische Getränke. Ein jähriger Knabe zog sich dadurch eine Alkoholvergiftung zu, an der er nach qualvollem Leiden starb. Wegen die gewissenlosen Leute wurde Anzeige erstattet.

Frankfurt a. M. Der Kriminalkommissar Schmidt, dem die Sittenpolizei unterstellt war, ist in Haft genommen worden. Schmidt war vor etwa vierzehn Tagen vom Dienst suspendiert worden, weil im Verlauf einer Disziplinaruntersuchung sich ergeben haben sollte, daß er Bestechungsgelder angenommen habe.

Wetterbericht.

Am 12. April. Zeitweise aufheiternd, meist wolkig bis trüb mäßig warm, bisweilen Regen.

Am 13. April. Abwechslend heiter und wolkig, nur freitags etwas Regen, Nacht kühl, Tag mäßig warm.

Am 14. April. Ziemlich heiter ohne nennenswerte Niederschläge, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

Strohhüte

für Herren, Knaben und Mädchen.

Größte Auswahl.

August Ellrich.

Frühlingssonne.

Seht nur die Kinder in den Gassen!
Wie sie so lustig, heiter, wie sie spielen!
Was mag die Urkraft' hier von sein?
Es ist die Frühlingssonne ganz allein?

Sie tut nicht nur im Walde, Feld und Garten ihre Werke,
Sie gibt auch unseren kleinen Kraft und Stärke!
Wie sie in ihren goldenen Strahlen sich die Zeit vertreiben,
Das will in kurzen Worten ich beschreiben:

Die größeren Jüngens, stolz und kräftig,
Sie schlagen mit dem Schläg Brett einen Ballen mächtig.
Die kleineren werfen ihn mit der Hand,
Und spielen wie im Kriege — Waffenstillstand.

Die Mädels fingen Ringelreihn, wir treten auf die Kette,
Hier springen welche blitzschnell, sie laufen um die Wette.
Dort wirft ein Mädel einen Ball, posttaufendelent!
Es fängt ihn und inzwischen greift 5 Steine es behend.

Sie werfen Haiber in ein Loch und spielen sich haibearm,
Inzwischen markieren andere „Näuber und Schandarm“
Dort einer mit der Britsche knallt und schlägt den Trillerlaß,
Ein Mädchen mit dem Reifen spielt, es läuft ihm nach in Haß.

Der schießt mit einem Fliegbogen viel Pfeile in die Höh,
Und hundert Meter über mir ich einen Drachen seh!
Es fangen mit der Schürze die Mädchen einen Ball,
Sie haben große Fertigkeit, sie fangen ihn allemal!

Und an dem Bach man Pfeifen macht aus jungen saft'gen Weiden,
Hierbei man „holle Wiere“ singt, das läßt sich nicht vermeiden.
Dann wirft man mit 'nem Stein noch schnell ein Wasser-männchen schön,
Inzwischen wird es endlich Zeit, um flugs nach Haus' zu geh'n.

Da steht die Mutter schon bereit mit Butterbrot und Wurst,
Auch hat sie was zurecht gestellt, zu stillen der Kinder Durst.
Und während es ihnen gerade so richtig tüchtig schmeckt,
Hat sich die liebe Frühlingssonn' am Firmament versteckt!

Hespa.

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter.

Ein auffallend hoher Kartoffel-Ertrag: Friedr. Cordes in Stuckenborstel hatte im Vorjahre seine Kartoffeln auf lehmigen Sandboden mit Stallmist und 300 kg 40 %igem Kalisalz gebüngt und erntete pro ha 15000 kg Knollen. Eine besondere Fläche hatte außer der gleichen Gabe Stallmist und Kalisalz noch 450 kg Ammoniak-Superphosphat 7x9 erhalten, hierauf erntete Cordes 22500 kg Knollen. Mithin steigerte die Beigabe von 450 kg Ammoniak-Superphosphat 7x9 der Ertrag um 7500 kg Knollen im Werte von Mk. 375. Die Kosten für 450 kg Ammoniak-Superphosphat 7x9 betragen Mk. 67.50, sodas hierdurch Cordes einen Gewinn von Mk. 307.50 erzielte. Es kann also den Landwirten bei der Bestellung und Düngung ihrer Kartoffel-äcker nicht genug empfohlen werden, auch neben Stallmist und Kalisalz noch 2 Zentner Ammoniak-Superphosphat 7x9 pro ¼ ha zu reichen

Munk u. v. Boehn's Privat-Handelschule, Cassel, Hohenzollernstr. 1, eröffnet am 15. April d. J. sein 11. Semester. Der Unterricht erstreckt sich auf alle fünf Fächer, wie Buchführung (auch landwirtschaftliche) frm. Rechnen, Handelslehre, Wechsel- u. Schecklehre, Kontorpraxis, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Neuzeitliche Reklametunde und Fremdsprachen. Bl. u. v. B's Privat-Handelschule ist eine reine Fachschule, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, ihren Schülern (Damen u. Herren) die Kenntnisse zu verschaffen, die in der kaufmännischen Praxis verlangt werden und deren Aneignung in der Lehrzeit, im Beruf, unter den heutigen Verhältnissen weder Zeit noch Möglichkeit ist. Gleichzeitig ermöglichen die verschiedenen Sonderkurse Angehörigen anderer Berufe, sich gute kaufmännische Kenntnisse anzueignen, die sie in den Stand setzen, eine höhere Stellung im Berufsleben auszufüllen. Die ständige Entwicklung der Schule beweist, daß der eingeschlagene Weg der richtige ist. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Prospekte werden durch die Schulleitung gern überandt.

Der Waffengebrauch des Militärs.

Die neuen Vorschriften.

Die im Anschluß an die kaberger Vorgänge und das Nachspiel im Reichstage neu bearbeitete „Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs“ hat nach der Zustimmung der Bundesstaaten jetzt die Genehmigung des Kaisers erhalten. Sie gilt für die unter preussischer Heeresverwaltung und für alle in den Reichsländern lebenden Truppenteile. Auf den Vorlaut einzelner Gesetze und Verordnungen ist darin abschließend nicht Bezug genommen.

In den Abschnitten, die vom Waffengebrauch des Militärs „aus eigenem Rechte“ handelt, ist neu das Recht und die Verpflichtung des Militärs zum Gebrauch von Waffengewalt, soweit es erforderlich ist, zur Verhütung einer Störung seiner dienstlichen Tätigkeit oder um einen Angriff auf Militär- oder militärisches Eigentum abzuwehren. „Es ist dies“, wie dazu erklärt wird, „die allgemein anerkannte Folge aus dem Militär-Souveränitätsrecht, das die Befugnis der zwangsweisen Durchführung der militärischen Aufgaben und der Abwehr von Angriffen in sich schließt.“

Die Notwehr, in der der Soldat von der Waffe Gebrauch machen darf, ist kurz dahin erläutert, „daß sie bei jedem gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff auf Leib, Leben, Ehre oder Eigentum der eigenen oder einer anderen Person gestattet ist, das gebotene Maß der Verteidigung nicht überschreiten und nicht in Vergeltung ausarten darf.“ — Die vorläufige Festnahme sieht sich auf § 127 der Strafprozessordnung, monach jedermann befugt ist, einen auf frischer Tat ertapten auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.

Ausführlicher ist der Abschnitt über die Unterdrückung innerer Unruhen gehalten. Sie mit der Polizei in ihrem Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten, wird als Pflicht der Zivilbehörde grundsätzlich festgesetzt; das Militär hat dabei zur bloßen Verstärkung der Polizei nicht mitzuwirken. Gewährt das Militär indes auf Ersuchen der Zivilbehörden dabei seine Hilfe, so geht die Anordnung und Leitung der zu ergreifenden Maßnahmen allein auf den Militärbefehlshaber über, bis die Ruhe wiederhergestellt ist.

Bei einem „staatlichen Notstande“ ist das Militär auch ohne Anforderung der Zivilbehörde selbständig einzuschreiten befugt und verpflichtet, wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen. — „Für diese Bestimmungen dazu, die Ermöglichung maßgebend, daß auch in den Bundesstaaten, in denen gesetzlich das Einschreiten des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen von einem Ersuchen der Zivilbehörden abhängig gemacht ist, das Vorhandensein einer Zivilbehörde und die Möglichkeit für sie, ein Ersuchen zu stellen, zur Erfüllung dieser gesetzlichen Bedingung notwendig ist, daß aber — wo diese Voraussetzung nicht erfüllt werden kann, weil die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen — ein gesetzliches Hindernis für das selbständige Einschreiten des Militärs nicht besteht, sofern dies in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit erforderlich ist.“

Zum Waffengebrauch soll erst geschritten werden, wenn andere Mittel nicht ausreichen; für den richtigen Waffengebrauch ist der Militärbefehlshaber verantwortlich.

Diese neuen Vorschriften zeichnen sich vor allem durch Klarheit und Einfachheit aus. Die bisherigen Vorschriften für den Waffengebrauch der Soldaten waren in der Garnison-Dienstvorschrift und in einer besonderen nur für den Dienstgebrauch bestimmten Druckvorschrift enthalten. Beide Vorschriften waren der Öffentlichkeit gegenüber geheim. Mit diesem Grundsatze ist gebrochen worden, die neuen Vorschriften werden in einigen Tagen im Buchhandel erscheinen.

Zu feig!

Roman von Reinhold Drimann.

(Fortsetzung.)

„Als die meiniae wird Ihnen, wie ich hoffe, genügen, daß die Gattin meines Verwandten, der zugleich — und er gab seiner Stimme einen besonderen Nachdruck — aber zugleich mein bester Freund ist, sich mit der Bitte um meine Vermittlung bei Ihnen an mich gewendet hat. Sie konnte es nicht tun, ohne mir zugleich einige Andeutungen über die Natur der Beziehungen zu machen, die vor Zeiten zwischen ihr und Ihnen bestanden. Von Einzelheiten weiß ich nichts und will ich selbstverständlich nichts wissen. Meine vorhin ausgesprochene Bitte aber, eine Bitte, die ich im Auftrag und im Namen einer Dame an Sie richtete, wird Ihnen jetzt hinlänglich erklärt sein. Und ich bin sicher, daß ich diese Dame hinlänglich ihrer Erfüllung nunmehr vollständig beruhigen darf.“

„Nicht so rasch, lieber Herr Doktor! Ihre Voraussetzungen und Folgerungen schlagen mir ein etwas zu hitziges Tempo ein. Da ich nach Ihrer eigenen Erklärung den Vertrauensmann des ehemaligen Fräulein Lindholm in Ihnen zu erblicken habe, darf ich nun wohl auch meinerseits die Rücksicht beilegte lassen, an die ich mich sonst im Interesse der Dame für gebunden erachten würde. Sie sagen, die Gattin Ihres Verwandten wüßte mich nicht wiederzusehen. Das wäre begreiflich, wenn wir uns einst im Unfrieden getrennt hätten. Aber sie hat Ihnen doch wohl auch gesagt, daß gerade das Gegenteil richtig ist. Die Lösung eines Herzensbündnisses konnte gar nicht ruhiger und freundschaftlicher erfolgen als in unserem Falle.“

Mit einer abwehrenden Handbewegung fiel Helmut ihm ins Wort.

und somit jedermann zugänglich sein. Die antilächliche Dienst eines außerordentlichen Generalkonsul im Reichswalden wird also zwischen Herrenhaus und Generalstaaten wählen müssen.

Wie halbamtlich erklärt wird, sind alle das Bestehen des Kaisers Franz Joseph betreffenden unglücklichen Verhältnisse der Kaiser, der in den letzten Tagen einer leichten Erkältung litt, befindet sich wieder wohl.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

Österreich-Ungarn.

König Gustav von Schweden erkrankt.

König Gustav von Schweden ist nicht unbedeutlich erkrankt. Es handelt sich um ein Magen- und Darmleiden. Der König ist am 16. Juni 1853 geboren.



König Gustav von Schweden.

besuchte eine Schule, wo er mit den Söhnen des Mittelstandes auf einer Bank saß, studierte 1877/78 in Uppsala und Christiania und unternahm dann eine europäische Rundreise. Seine Lieblingsbeschäftigungen sind das Militärschreiben und die Sozialpolitik, sein besonderes Interesse hat er der Kavallerie zugewandt und in dieser Waffe sämtliche Grade durchlaufen. Privatim huldigt er mit Vorliebe dem Sport. König Gustav ist mit der am 7. August 1862 geborenen Prinzessin Viktoria von Baden, einer Enkelin Kaiser Wilhelms I., vermählt. Der Ehe sind drei Söhne entsprossen. Die Regierung ist bis auf weiteres dem Kronprinzen übertragen worden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Reichskanzler v. Bismarck hat seine Reise nach Korfu, wo er auf eine Einladung Kaiser Wilhelms die Osterfeierlichkeiten zu verbringen gedachte, wegen Erkrankung seiner Gemahlin um einige Tage verschoben.

Der Großkaufmann und Rittergutsbesitzer Otto Meyer, Oberpostsekretär der Kaufmannschaft zu Königsberg, kann nach dem letzten Bericht der Matrimonialkommission des preussischen Herrenhauses das ihm durch allerhöchsten Erlass vom 27. Januar 1914 verliehene Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhause zurzeit nach § 7 der Verordnung vom 12. Oktober 1854 nicht ausüben, da er noch

„Ich bin nicht berechtigt, darüber irgendwelche Mitteilungen entgegenzunehmen. Und ich halte, offen gesagt, nicht erwartet, daß Sie für den unter solchen Umständen kundgegebenen Wunsch einer Frau erst noch lange nach Gründen und Erklärungen suchen würden, statt ihn einfach zu respektieren.“

„Wenn ich überhaupt in der Lage wäre, ihn zu respektieren, könnte ich darauf ja allerdings verzichten. Aber so einfach liegen für mich die Dinge leider nicht. Ich leugne gar nicht, daß ich ganz bestimmte und für mich äußerst wichtige Zwecke verfolge und daß ich vorläufig nicht gesonnen bin, sie an der unumwundenen und unbegreiflichen Dame einer Frau scheitern zu lassen. Es ist mir zu meinem Bedauern nicht möglich, mich Ihnen gegenüber ganz unumwunden darüber auszusprechen. Aber wenn Ihre Auftraggeberin mir vor meinem Eintritt in ihr Haus eine Unterredung unter vier Augen gestatten will, bin ich gern bereit, ihr jede gewünschte Aufklärung zu geben.“

„Einen solchen Vorstoß werde ich der Dame selbstverständlich nicht machen. Einer verheirateten Frau derartiges anzumuten, kann mir schon deshalb nicht in den Sinn kommen, weil sie berechtigt wäre, es für eine Beleidigung zu nehmen.“

„Sie müssen verstehen, Herr Doktor, wenn ich darüber anderer Meinung bin. Aber ich möchte auch nicht, daß Sie meinen Worten eine mißverständliche Deutung geben. Der Zweck meines Herfahrens hat nichts mit der Frau Baumeister Eggers zu schaffen, das belone ich noch einmal mit allem Nachdruck.“

„Um so leichter müßte es Ihnen fallen, das Haus meines Freundes zu meiden.“

„Baron — ich habe nicht gesagt, daß auch dieses Haus nichts mit meinen Absichten zu schaffen habe. Es könnte doch sein, daß ich mich für irgend eine andere Persönlichkeit interessiere, die unter dem Dache jenes Hauses lebt.“

Heer und flotte.

General der Kavallerie Graf zu Dohna-Schlöbitz ist unter Befassung in seinem Verhältnis als Generaladjutant von seiner Stellung als Militärbevollmächtigter am russischen Hofe enthoben worden.

Helmut Eggers horchte hoch auf. Eine selbstsampeinliche Empfindung regte sich in seinem Herzen.

„Wenn es eine Dame ist, von der sie sprechen, so könnte es sich nur um die Schwelmer der Frau Fanny Eggers handeln. Und ich kann doch wohl unmöglich annehmen, daß dies junge Mädchen —“

„Ich verbiete Ihnen nicht, es anzunehmen, wenn Sie sich dadurch bezüglich meiner Absichten endlich beruhigt fühlen.“

„Fräulein Eva also? — Ihrewegen finde Sie gekommen? Und ihrewegen wollen Sie auf und abgestumme Zeit hier verweilen?“

„Sie sind mir hoffentlich nicht böse, wenn ich eine Antwort auf so präzise formulierte Fragen einwilligen ablehnen muß. Ich widerspreche Ihren Vermutungen nicht, das ist vorläufig alles, was Sie von mir erwarten dürfen. Aber ich meine, es sollte genug sein, um Sie und Frau Fanny Eggers von jeder Sorge zu befreien.“

Der Ton seiner Rede war jetzt wieder ganz verbindlich und liebenswürdig geworden; und wie zum Zeichen, daß er die Verhandlung mit dieser Erklärung als abgetan betrachtete, hatte er sich gleichzeitig aus seinem Stuhle erhoben.

„Ich erachte mich nicht für befugt, Ihnen im Namen meiner Cousine darauf zu antworten“, erwiderte Helmut kühl. „Aber ich werde den Überbringer Ihrer Erklärungen machen, und ich erwarte Ihr Versprechen, daß Sie das Haus des Baumeisters nicht betreten werden, bevor Sie weiter von mir gehört haben.“

„Ich kann Ihnen versprechen, daß ich meinen Besuch nicht vor drei Uhr nachmittags zu machen gedenke. Und ich werde bis dahin in meinem Hotel jederzeit zu Ihren Diensten sein. Selbstverständlich

Der neue Gouverneur der Schutztruppen, Oberst v. Belom, ist ans der Linien-Infanterie hervorgegangen, hat die Kriegsakademie besucht und sich später durch mehrjährigen Dienst im Auslande mit den aufseherischen Verhältnissen vertraut machen können. Nachdem er als Stabschef der 2. Seebataillon kommandiert wurde, wurde er im Jahre 1909 Kommandeur des 3. Seebataillon in Tjingtau, und hat sich als solcher im dortigen Schutzbereich, dessen besonders gearteten Verhältnissen er völlig kundig entgegenbrachte, allgemeiner Hochachtung und vertrauensvoller Wertschätzung in hohem Maße zu erfreuen gehabt. Man wird daher seiner Berufung in die neue schwierige Dienststelle mit den besten Hoffnungen entgegenzusehen können.

Schule und Leben.

— Vom deutschen Oberlehrerstag. —

Die heutige Zeit mit ihrem rasstollen Vorwärtstreiben ist nur zu sehr geneigt, das formale Wissen zu unterschätzen. Der Amerikanismus, der das Leben nur als eine große Dollarscheinmaschine betrachtet, schlägt auch bei uns, dem Lande der Dichter und Denker, immer mehr Wurzel. Man sieht, daß eine gute Schulbildung durchaus nicht verbürgt, daß ihr Besitzer es im Leben zu etwas bringt, während gar mancher, der mit Wissen nur wenig beiaet ist, sich durch Energie und rücksichtsloses Draufgängertum einen bedeutenswerten Platz schafft. Da heißt es denn leicht mit einem verächtlichen Aufschrei: „Wozu soll man sich jahrelang auf der Schulbank herumdrücken und den Formelkram in sich aufspeichern, mit denen man später keinen Hund vom Dieneladen kann, wenn das Leben erst an uns herantritt. Das Leben selbst ist der beste Schullehrer.“

Ebenfalls ist an dieser Behauptung ein Körnchen Wahrheit. Aber sie ist arg übertrieben. Daß die Schule nicht die Bürgschaft übernehmen kann, daß der, der sie verläßt, im praktischen Leben Erfolge erlangen muß und wird, ist selbstverständlich. Das erkennen auch die modernen Jugendlehrer ohne weiteres an. Aber daß die Schule für das Leben erstehen kann, daß sie das beste Mittelzeug auf den Weg gibt, wenn sie sich ihrer Aufgabe voll bewußt ist, dürfte niemand leugnen, der die Dinge nicht durch eine von Vorurteilen getriebene Brille betrachtet. Was über die Schule als Erziehin fürs Leben auf dem Münchener Verbandstage akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands von Gymnasialprofessor Hartmann-Breitwieser gesagt wurde, ist der Beweis, daß die Lehrer unter höherer Schulen im besten Sinne modern sind und den Staub der Weltfremdheit, der einstmals der Schule anhaftete, längst abgeschüttelt haben.

Man sagt, zu führte der Redner aus, das Leben sei der Beruf, sei das Geschäft. Kein Säulmann wird die Deutung mit vornehmendem Müdel von vornherein ablehnen. Aber er muß ihr eine erweiterte und vertiefte Fassung zu geben suchen. Es handelt sich nicht nur um den Einzelverstoß, sondern um jenes Gemeinsame aller richtig erfassten Berufe und Lebensbestimmungen: um ein tüchtiges Wissen, geweiterten Blick und gesicherten Willen. In diesem Sinne stehen alle und neueste Erziehungskünste, mögen sie sich sonst noch so behenden, verhandelt da.

Man macht der alten Schule, fuhr der Redner fort, zu häufig den Vorwurf, sie habe das Denken gezüchtet und die Ausbildung des Willens und Fühlens vernachlässigt. Dann erwacht aber der jungen Schule eine doppelte Pflicht. Sie muß den Unterrichtsstoff unter diesen Gesichtspunkten prüfen. Sie wird dann hier und da alten Stoff abstoßen oder bescheiden und sich als neuen Stoff die neue deutsche Literatur sichern, die eine Brücke mit dem Leben draußen darstellt. Besonders ist der Roman in seinen besten Vertretern und die Novelle hierzu geeignet. Wohl zu beachten ist ferner, daß Fächer wie Musik und Zeichnen ganz besondere erzieherische Kräfte haben.

Die andere Forderung, hoch auch das Gefühlleben der Jugend erzieherisch stärker zu beeinflussen, stellt uns gleichfalls vor schwere Aufgaben. Aber zu wirklichen Fortschritten wird man auch da nicht kommen,

wenn nicht die beiden praktisch geübten Künste Gesang und Zeichnen die jugendlichen Sinne vorzubilden haben. Die Jugend beobachtet und lernt am besten am sinnlichen Objekt. Trotzdem wird auch hier von der Schule Weibendes nicht erreicht werden können, wenn nicht die häusliche Erziehung ähnliche Bahnen einschlägt bei der Unterweisung der Knaben wie der Mädchen, denn auch diesen ist ja der Zugang zu den Studien geöffnet.

Auch hinaus aus der Schulfülle lockt und treibt heute das Leben. Unerfährlich sind Wanderungen durch die Wälder und in die Umgebung der Städte, um den jungen Leuten den Sinn für die Wirklichkeit zu wecken. Und wie die Schule solche Gänge gewis gern durch fleißiges Wandern der Schüler erachtet sieht, so wird sie sich auch freuen, wenn die Pflege der körperlichen Kräfte im Turnunterricht von Schülern auch außerhalb des Schulbezirks richtig befolgt wird. Überall neue Aufgaben und neue Arbeitsfelder, die das Leben der Schule zuweist.

Luftschiffahrt.

Der russische Ingenieur Sforstky hat mit seinem Zweibecker einen neuen Rekord aufgestellt. Er flog mit zwölf Passagieren, darunter verlebtenen Mitglieberei der Duma, und erreichte eine Höhe von fünfzehnhundertsechzig Meter.

Die Versuche, einen eigenen russischen Luftballon zu konstruieren, haben zum ersten Male größere Bedeutung gewonnen in dem soeben bekannt gewordenen Luftschiffprojekt eines jungen russischen Diplomaten, das von allen russischen Konstruktionen bisher das meiste Anrecht auf Beachtung hat. Dieser Diplomat ist Michail von Rudakov, sein Luftballon gehört dem halbfarbenen Typen an. Der Ballon stellt sich in der Hauptachse als ein Gaskörper in Fischform dar, der mit einer tunnelartig überhöhten Gondel in naher Verbindung steht. Die Gondel selbst ist durch Zwischenwände in einzelne Abteilungen eingeteilt, die zu besonderen Zwecken bestehen, und beispielsweise als Propankammern, Maschinenräume usw. dienen können.

Unpolitischer Tagesbericht.

Bingen. In längerer Beratung saß die Turnauschuss der Deutschen Turnerschaft, der hier tagte, mehrere Beschlüsse, die weit über den Rahmen der Turnerschaft von Bedeutung sind. So wurde die Vertretung der Turnerschaft bei den holländischen Spielen in Malmö, in Genua, in Christiania und in Luzernburg festgesetzt. Weiter wurden Einzelheiten über Kleidung, Zusammensetzung der Gruppen, Vorführungen usw. bestimmt. Beim Ausgange der Deutschen Turnerschaft soll beantragt werden, allen an Elbortelauße am 18. Oktober v. J. beteiligten Vereinen Urkunden auszufüllen, ferner soll beim Turnertag der Anschließ an den internationalen Turnverband nachgehakt werden. Am 12. September 1915 soll im Stadion zu Berlin ein großes Vorturner-Turnen abgehalten werden.

Göttingen. Der Zigarrenmacher und Wäberer Fuhrmann aus Hudenrode wurde vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung des Försters Knoche von der Försterei Nonnenholz bei Wittenhausen im Eichsfeld zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, wegen Mordversuchs an zwei ihm verfolgten Gendarmen zu fünf Jahren Zuchthaus. Fuhrmann nahm das Urteil lächelnd auf und erklärte, er nehme die Strafe nicht an.

Merschburg. Seiner Liebeleidenschaft und seinem Aberglauben hat ein biederer Landmann aus der Nähe von Mägeln ein beträchtliches Opfer bringen müssen. Er liebte ein Mädchen, das aber seine Bewerbungen zurückwies. Da riet ihm in seinen Nöten ein kluger Mann, ein Dorfjehaber, zu einem untrüglichen Liebesmittel. Er solle hinter der Scheune des Gutsherrn, bei dem das Mädchen in Stellung war, 1000 Mark unter allerlei Hohlspott eingraben. Dann werde er das harte Herz der Geliebten erweichen. Der vergrabene Schatz wurde dann

fälschlich von dem Schreiber entführt, das Mädchen aber kräftig nach wie vor, der Schatz des genasführten Liebhabers zu werden. Den gaunerischen Schreiber hat jetzt die Polizei erwischt.

Worzhelm. Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von über 100 000 Mark ist von hier der Kettenfabrikant Karl Wilhelm Müller verschwunden. Der Bankrott soll allein um 50 000 Mark geschädigt worden sein.

Gablonz. Daß auch die gerichtliche Eile gelegentlich mit etwas zu großer Welle vor sich geht, zeigt ein Vorfall, der sich hier ereignet hat. Dort wurde im Februar 1907 ein Hellscheregehe wegen Tierquälerei zu zwei Kronen Geldstrafe verurteilt. Diese Summe wurde von dem Beurteilten nicht hinterlegt. Im März d. J., also nach sieben Jahren, erhielt er von dem Bezirksgerichte in Gablonz die Mitteilung, daß die Geldstrafe in eine sechsmonatige Arreststrafe umgewandelt wurde.

Paris. Auf Grund einer Klage wurde der Borsenmaler Rousseau, ein Schwager des gegenwärtigen Finanzministers Renault, verhaftet. Rousseau wird beschuldigt, Gelder im Betrage von 250 000 Franc veruntrent zu haben. Seinen Erklärungen vor dem Untersuchungsrichter zufolge bedete er mit dieser Summe große Verluste, die ihm durch unglückliche Börsenpekulationen erwachsen. (Die Gattin Rousseaus ist eine Schwester der Gattin des Finanzministers.)

London. Die hiesige Zeitungen berichten, ist der englische Fiskus von dem Londoner Grafschaftsrat, d. h. der Groß-Londoner Stadtverwaltung, fortgesetzt am namhafte Beträge überfordert worden. Den Zeitungen zufolge sind die „un glaublichen Machenschaften der Stadtbehörden derart, daß eine Privatperson, die sich gleiches zuzuschauen kommen ließe, gerichtlich verfolgt würde. Der Steuerfiskus hat festgestellt, daß der Grafschaftsrat ihn seit dem Jahre 1895 in 133 Fällen um einen Teil der Stempelgebühren beim Landerwerb betrogen hat. Die staatliche Einschätzungskommission hat daraufhin der Stadtverwaltung eine Rechnung von 60 000 M. eingereicht, die von den Stadtvätern auch sofort beglichen wurde, um Weiterungen zu vermeiden.

Warschau. Vor dem Appellationsgericht wurde gegen den deutschen Staatsangehörigen Besnard Wischewski, Techniker der Deutschen Flugzeugwerke in Leipzig, verhandelt, der auf einem Einbecker am 2. Februar bei Pulzitz im Warschauer Gouvernement, da er sich verirrt hatte, zum Landen gezwungen war. Der Deutsche wurde in geheimer Sitzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es kam hierbei zum ersten Male der Artikel 113 des neuen Strafgesetzes (unerlaubtes Übersteigen der Grenze) zur Anwendung. Das Appellationsgericht forderte 3000 Rubel als Hinterlegung, gegen die Wischewski auf freiem Fuß belassen werden kann.

Kalkutta. In letzter Zeit haben sich hier verheerende große Brände ereignet, deren Entstehungsursache unbekannt ist, so brannten zwei wertvolle, den Hafenbehörden gehörige Schuppen, die mit Exportgütern angefüllt waren, nieder. Auch ein großer Teil des neuen Marktes wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Man vermutet in allen Fällen Brandstiftung.

Luftige Ecke.

Svarlam. Junge: „Sie möchten mir die Haare schneiden, hier sind zehn Pfennige!“ — Barbier: „Das kostet aber zwanzig!“ — Junge: „Die Hälfte hat meine Mutter schon abgehändelt!“

Vochai. Stammgast (als er merkt, wie schon der dritte Fremde wegen schlechter Bedienung und schlechten Essens davonläuft, zum Wirt): „Mir scheint, für dich wäre es besser, wenn du schaten würdest, die Restauration auf einem Schiffe zu kriegen!“

Die großen Fische. Fräulein: „Die Schuße, die ich Ihnen geschickt habe, passen ja vorzüglich, wie ich sehe; wo haben Sie denn Ihre alten?“ — Verkäufer: „Die habe ich auch noch an!“

bitte ich Sie, der gnädigen Frau meine ehrerbietigen Empfehlungen zu Füßen legen zu wollen.“ Er verbeugte sich artig, und daß sie ohne Handdruck von einander schieben, war das einzige äußere Merkmal, daß diese Trennung einen anderen Charakter trug als ihre Begrüßung.

Helmuth Eggers aber hatte, als die Tür sich hinter dem Fortgehenden schloß, die sichere Empfindung, daß diese Unterredung nichts weiter gewesen war, als die erste Szene eines Wirklichkeits-Schauspiels, das alle Umfänge zu einer Tragödie in sich barg und darin ihm selber vielleicht eine ganz andere Rolle zugeordnet war, als er sie an diesem Morgen mit seinem allzu rasch gegebenen Versprechen zu übernehmen geglaubt.

In breiten Strahlenbündeln fiel das goldene Sonnenlicht über Eva Lindholms Lagerstätte. Und ihre Augen tranken mit Entzücken den langentbehrten Glanz.

Wie bitter auch immer die Kümmernisse gewesen sein mochten, die ihr junges Leben der Verarmung nahe gebracht hatten; heute machte doch die Natur ihre Rechte geltend.

Was Seele war ganz erfüllt mit jenem köstlichen Hochgefühl, das nur der aus schwerer Krankheit Genesende kennt.

War ihr gegenwärtiger Zustand doch noch immer ein sanftes Eindämmern an der unbestimmten Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit! Nur daß ihre Phantasie nicht mehr angefüllt war mit den schreckhaften Spulgespalten der Fieberdelirien, sondern mit lieblichen, zartfarbenen Bildern, die sich jedesmal sanft in nebelhafte Körperlosigkeit auflösten, wenn ihr der klaren Denkfähigkeit noch ungewohnter Geist sie festzuhalten suchte.

Wenn ihr das Vermögen der Erinnerung auch teilweise zurückgekehrt war, so verriet ihr Gedächtnis seine Funktionen doch noch sehr unvollkommen, denn alle, was vor dem Tage ihrer Erkrankung lag, war einfließen noch so vollständig ausgelöscht, als wäre es nie gewesen. Die Menschen, mit denen sie zu tun gehabt hatte, die sie bei ihrer Schwester Schuß und Anstalt gesucht, existierten doreerst noch nicht wieder für sie. Und in ihrer Verstellung tauchte neben dem schönen Antlitz ihrer Schwester und dem häßlichen, treuherzigen Gesicht des Mädchens, das sich mit Fanny zu aufopfernd in ihre Pflege geteilt hatte, nur noch ein einziges Menschenantlitz auf, das eines Mannes, dem sie keinen Namen zu geben mußte, und von dem sie doch meinte, daß sie ihn oft gesehen haben müsse.

Es war seltsam, wie deutlich sie gerade dies Gesicht vor sich sah, immer mit demselben Ausdrucks freundlicher Teilnahme, demselben ernst, forschenden und doch so wunderbar wohlthuenden Blick der klugen Augen. Sie bemühte sich, darüber nachzudenken, ob die Gestalt wohl der Wirklichkeit angehören könne, oder ob sie nur ein Gebilde der Träume sei, von denen sie so viele, und auch, so schwere geträumt hatte. Aber sie kam nicht sehr weit mit diesen Grübeleien; ihre Müdigkeit war noch zu groß, und jedesmal, wenn ihre Gedanken mühsam bis zu einem bestimmten Punkte gelangt waren, senkte wieder alles in dämmernde Ungeklärtheit und farbigen Nebel.

Sie ahnte nicht, ob es Minuten oder Stunden gewesen waren, die sie in diesem Zustande möhlicher Mattigkeit zugebracht, die großen Augen, in denen heute nichts mehr von dem Glanze des Fiebers war, immer auf dem breiten Streifen goldigen Sonnenlichts geheftet.

Da öffnete sich leise die Tür des Zimmers, in dem sie so lange allein gewesen war, und die blauen

Lippen der jungen Konwaleszentin verzogen sich unwillkürlich zu einem freudigen Lächeln. Denn ohne sich schon irgendwelche Rechenschaft über die Natur ihres Fühlens geben zu können, empfand sie es doch wie etwas sehr schönes und beglückendes, daß sie hinter ihrer Schwester den Mann eintreten sah, dessen Gesichtszüge ihre Einbildungskraft eben so lebhaft beschäftigt hatten.

Wenn auch dies nur ein Traum war — und es sahien ihr fast gewiß, daß es ein Traum sein müsse —, so freute sie sich doch, ihn zu träumen und sie war noch viel weniger Herrin über sich selbst, daß sie daran gedacht hätte, es aus irgendwelchen Schicksalstücken rücksichten zu verbergen.

Helmuth Eggers, der raschen, behutsamen Schritte an ihr Lager getreten war, sahien freudig überrascht von der Veränderung, die seit gellern in dem Aussehen seiner Patientin vor sich gegangen war. Er hatte ja gemußt, daß die Macht der Krankheit gedrohen und die Gefahr vorüber sei; darauf aber, daß die unmerklichen Zeichen der Genesung so schnell zutage treten würden, war er doch wohl kaum vorbereitet gewesen.

Und es war da noch etwas anderes, das ihn überraschte. Auch in den schwersten Lebensstunden zuvor war ihm Eva rührend lieblich erschienen — so elsenhaft lieblich, daß er immer wieder gezuweilt hatte, ob ihre Schwester ihm hinsichtlich ihres Berufes denn auch wirklich die Wahrheit gesagt hatte. Heute aber, mit diesem sonnig verträumten Blick der wunderwollen Augen und diesem kindlichen Lächeln auf den Lippen dünkte sie ihm geradezu zaubernd. Die ätherische Schönheit der Schwestertranten hatte sich in eine irdische verwandelt. Und sie war von einer Art, wie der durch manchen Frauenkreis Verwöhnte sie ähnlich nie gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

1. heil. Oftertag.
Gottesdienst in:
Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Heiliges Abendmahl. Kollekte.
Gesang des gemischten Chors.
Nachm. 1/2 Uhr. Pfarrer Schneewald.
Elberdorf.
Vorm. 8 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Heiliges Abendmahl. Kollekte.
Schnellrode.
Vorm. 8 Uhr. Pfarrer Schneewald.
Heiliges Abendmahl. Kollekte.

2. heil. Oftertag.
Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schneewald.
(Kollekte).
Nachm. 1/2 Uhr. Pfarrer Niebeling.
Elberdorf.
Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schneewald.
(Kollekte).

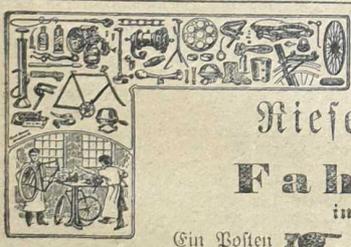
Wir haben ca.
2500 cbm Erdbewegung
zu vergeben. Unternehmer wol-
len sich baldigst bei uns melden.
Meurer & Comp.

4 Stück vier Wochen alte deutsche
Schäferhunde
reinrassig, hat zu verkaufen
Georg Siebert, Landwirt.

Zum Osterfest
Prima Rindfleisch
außergewöhnlich erstklassige Qualität.
Samstag und Sonntag ist mein
Geschäft feiertaghalber geschlossen,
Montag Vormittag aber offen.
M. Katz,
Metzgerei.

**Schornstein-
türen** in allen
Größen
offertiert zum billigsten Preise
Levi Spangenthal.

Empfehle
zur jetzigen Pflanzzeit:
Hochst. Rosen, Stück Mt. 1,30
Niedr. Rosen, Stück 40 Pfg.
Erdbeerpflanzen, 100 St. Mt. 1.—
ferner alle Sorten
Sämereien,
darunter Dickwurzel, Eckendorf.
Niesenwalzen, Pfund zu 75 Pfg.
Gärtnerei am Liebenbach
Spangenberg.



**Achtung!
Radfahrer!**
Niesen = Auswahl
in
Fahrrädern
in jeder Preislage.
Ein Posten **gebrauchte Räder**
schon von Mt. 20.— an. — Beachten Sie meine Preise für Pneumatiks.
Durch Abschluß von **2000 Mänteln** und **2000 Schläuchen** bin ich
in der Lage, außerordentlich billig zu verkaufen.
Jedem Schlauch und Mantel wird ein schriftl. Garantieschein beigegeben.
Ferner empfehle ich zu außerordentlich billigen Preisen:
**Ia. Fabrikat: 500 Pedale, mit Gummi- oder Lederein-
lage, a Stück 75 Pfg.**
Ia. Fabrikat: 300 Fahrradketten, 5/8 x 3/10, Stück 1,55 M.
1000 Trillerglocken, a Stück von 30 Pfg. an.
300 Fasspumpen mit Schlauch und massivem Fuss.

Th. Fiebig, Fahrradhaus
Cassel.
Leipziger Strasse 7, am Unterneustädter Kirchplatz. — Telefon 4397.

Wie die Düngung —
so die Ernte!
Landwirte, verwendet deshalb
in genügendem Maße
Ammoniak-Superphosphat
Superphosphatfabriken G. m. b. H., Hannover
oder deren Vertreter, die auf Anfrage gern namhaft
gemacht werden.

Fahrräder
Rennräder, Tourenräder, Geschäftsräder,
Jugendräder, Transporträder, Motorräder.
Ia. Fabrikate Adler — Wanderer u. s. w.
Reparaturen aller Fabrikate werden gut und billig ausgeführt.
Max Hofmann, Mechaniker
Kassel, Königstor 28. Fernspr. 2566.

Blunck u. v. Boehn's Handelsschule
Cassel
Privat-
Beginn des Sommerhalbjahres
(11. Semester) am 15. April. Anmeldungen werden noch entgegen-
genommen. Prospekte durch die Schulleitung.

Verein für Kurzschrift Stolze-Schrey
Spangenberg.
Der Verein für Kurzschrift System „Stolze-Schrey“ beabsichtigt
Anfang Mai d. J. einen
Lehrkursus
in vereinfachter Stenographie zu halten. Damen und Herren, die an dem-
selben teilnehmen wollen, werden gebeten, sich beim Vereinsvorsitzenden Herrn
Meyer bis zum **20. April** er. zu melden.
Honorar einschließlich Lehrbuch und Hefte 7.20 Mark.
Der Vorstand.

Photographie!
Hochphotograph Eberth, Cassel,
ist am **Sonntag, den 19. April**
hier im Heinschen Garten anwesend,
um **photographische Aufnahmen**
von Personen, Gruppen und dgl. vor-
zunehmen.

Danksagung.
Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode und
Begräbnis unserer lieben Gattin und Mutter, insbesondere für
die reichen Kranzspenden, sagen wir auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Freitag.
Metzebach, den 11. April 1914.

Hessischer Bankverein A. G.
Abteilung Melsungen.
Am Markt Nr. 69. Telefon Nr. 25
Aktientapital M. 8.000.000.— Reserven M. 1.150.000.—
An- und Verkauf von Casseler Landeskredit-Oblig. aller Serien
sowie anderer Wertpapiere.
Annahme von Spargeldern zur Verzinsung.
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Damen gesucht,
welche gerne einen hübschen,
gut sitzenden, modernen Hut
tragen wollen.
Anmeldungen zwecks schneller und
billiger Bedienung, nur bei mir.
Alex. Friedmann
Obergasse.

Schulbedarfsartikel
sowie sämtliche vorchriftsmäßige
für Stadt- und Landschulen empfehle
Heinrich Lösch,
Buchbindermeister,
Raiffeisen.
Montag, den 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: Revisionsbericht.
Der Vorstand.

Coursbericht
des Bankgeschäfts
Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3. Brief. Cassel.

| | | | |
|--------|--------------------------|--------|---------|
| 8 1/2% | Preuß. Consols | — | — |
| 3% | Preuß. Consols | — | — |
| 3 1/4% | Landes-Credit- | — | — |
| | Cassen-Obligationen | — | — |
| 3% | Landes-Credit-Cassen- | — | — |
| | Obligationen | — | — |
| 4% | Landes-Credit-Cassen- | — | — |
| | Obligationen 20 | — | — |
| 3 1/2% | Landes-Credit-Cassen- | — | — |
| | Obligationen 21 | — | — |
| 4% | Landes-Credit-Cassen- | — | — |
| | Obligationen 25 | — | — |
| 3 1/2% | Casseler Stadt-Doi- | 97 1/2 | — |
| 4% | Preuß. Boden-Credit- | — | — |
| | Pfandbriefe | 95 1/2 | — |
| 4% | Schwarzburg. Hypoth. | 95 | — |
| | Pfandbriefe | — | — |
| 4% | Ruß. staatl. garant. | 94 90 | — |
| | Eisenbahn-Prior. versch. | — | — |
| | Braunsch. 20 Taler Lose | — | 89 1/2 |
| | Amerikanische Coupons | — | 107 1/2 |

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.
Wechsel und Auszahlung auf Amerika.
„Stahlhammer“
Depositen unter eigenem Verschluss.
Scheck-Verkehr.

Pfiste.
Am 2. Osterfesttage, nachm. 3 Uhr
öffentl. Canzmusik,
wozu freundlichst einladet
Gastwirt **J. Albrecht.**

Spielplan
des **Residenztheaters Cassel**
Ständeplog 3.
Sonntag, 12. April, 8 1/4 Uhr. Die rote Robe.
Montag, 13. April, 8 1/4 Uhr. Die rote Robe.
Dienstag, 14. April, 8 1/4 Uhr. Erdgeist.
Mittwoch, 15. April, 8 1/4 Uhr. Rosmersholm.
Donnerstag, 16. April, 8 1/4 Uhr. Die rote Robe.
Freitag, 17. April, 8 1/4 Uhr. Erdgeist.
Sonnabend, 18. April, 8 1/4 Uhr. Die rote Robe.
Sonntag, 19. April, 8 1/4 Uhr. Erdgeist.

Schröders Garten.
Am 2. Osterfesttag
von nachmittags 3 Uhr ab
Große öffentliche
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Hch. Heinz.